



zuwerfen, ist gewiß anzuerkennen, aber wieder hat sich die Unfähigkeit des russischen Heeres zu größeren Offensivunternehmungen gezeigt. Es ist auch hier den Russen nicht gelungen, einen Erfolg zu erzielen. Ihr Angriff wurde auf der ganzen Front abgewiesen und sie selbst zurückgeworfen. Die Deutschen sind sofort zur Verfolgung übergegangen, haben einen Teil in der Richtung auf den Bug, den anderen in östlicher Richtung zurückgeworfen. Dies bedeutet für die Deutschen zunächst einen vollen taktischen Erfolg, der rein äußerlich wieder in der großen Zahl der Gefangenen in Erscheinung tritt. Außerdem hat ihnen der Sieg Gewandgewinn eingebracht, was in bezug auf die Gesamtlage von großer Bedeutung ist. Das russische Heer wird dadurch immer mehr auf seine eigene Mitte zusammengedrückt und verliert von Tag zu Tag mehr an Operationsfreiheit. Die Deutschen nähern sich der wichtigen Eisenbahnlinie Warschau-Wilna, die namentlich von den nach Osten in der Richtung auf Ostrow vorgehenden Abteilungen leicht erzdirt werden kann.

So bedeutet die Abwehrtung der russischen Gegenoffensive einen neuen wichtigen Fortschritt in der Entwicklung der Operation gegen den russischen rechten Heeresflügel und hat die Deutschen wieder um einen bedeutenden Schritt ihrem Operationsziele näher gebracht.

**Die Munitionsorgen Englands**

mit London, 30. Juli.  
Zu dem Bericht über die Sitzung des Unterhauses vom 28. Juli ist nach folgendes nachzutragen:  
Nachdem Premierminister Asquith die Rede, über die bereits berichtet wurde, gehalten hatte, führte Sir Henry Dalgely aus, Asquith erachte die Lage in Frankreich und in Frankreich als völlig befriedigend. Er sei darüber ein wenig erstaunt. Er hätte im Sommer einen großen Formarsch erwartet. Diesen hätten alle Engländer begrüßt, wenn er stattgefunden hätte, als Russland die Hilfe der Alliierten am nötigsten brauchte, so wie es auch jenseits des Ärmelkanals in den ersten Tagen des Krieges geschehen habe. Er erwarte von der Regierung die Versicherung, daß die gegenwärtige Lage in Frankreich von der Lieferung der Munition ganz unabhängig sei. Was die Dardanellen betreffe, sei es dementsprechend, daß das Haus trotz der überwältigenden Verluste nicht eine amtliche Mitteilung erhalten habe. Asquith möge sagen, weshalb die Alliierten dem Feinde so lange vor der Landung durch einen Flottenangriff ihre Absichten fundgetan hätten. Asquith schwebe zu glauben, daß das Haus schweigen solle, wie in den ersten neun Monaten vor Bildung der Koalition. Dies sei jetzt unmöglich, weil das Kabinett nicht das Vertrauen besitze wie früher. Es sei unverständlich, daß die Regierung über den von Deutschland bedingten Angriff (?) nicht besser unterrichtet gewesen sei und daß bald eine nicht wenigstens vorbereitende Schritte zur Erweiterung der Waffenindustrie getan habe. Ebenso unverständlich sei, daß die Regierung nicht schon im Oktober die Industriemobilisierung habe. Der Munitionsminister habe im Juni gesagt, daß wenn die Armee völlig ausgerüstet gewesen wäre, jetzt am Rhein gekämpft würde und das Ende des Krieges im August lände. Redner wünscht zu wissen, ob die dafür verantwortlichen Beamten entlassen worden seien; ferner, ob Lloyd George mit den ihm gelegentlich übertragenen Befugnissen nicht eintrüben sei und ob es wahr sei, daß Sir Henry Dalgely nicht mehr mit dem Munitionsminister anwesende. Der Kriegsminister habe vor Monaten angekündigt, daß die Armee mit Chlorgas zur Verwendung gegen den Feind versorgt werden solle. Der Redner frage dann, was die Ursache der außerordentlichen Verzögerung sei. Die Armeesysteme nicht, weshalb die verschiedenen Lieferungen nicht eintrüben. Eine der Ursachen sei angeblich die, daß das Kriegsamt und andere Behörden verlagert hätten. Sechs Wochen nach Erteilung des Auftrages sei es nötig gewesen, alle bedeutenden Firmen des Landes, die das Gas herstellen können, telegraphisch nach London zu berufen. Dalgely verlangte herüber eine beruhigende Erklärung und bemerke weiter, daß große Fragen der Erweiterung des Parlaments hätten, so

die Preissteigerung der Lebensmittel, die Verschwendung in den Regimentsämtern, die Verzögerung über die Beratung des Pensiongesetzes durch das Oberhaus und die Frage der Baumwolle als Warenware. Dalgely beantragte daher, daß sich das Haus auf nicht länger als 4 Wochen vertage.  
Sir Arthur Martin-Saunders habe in seiner Rede in Newcastle bestimmt versichert, die Tätigkeit des Heeres werde durch den Mangel an Munition nicht beeinträchtigt. Dies sei unrichtig gewesen. Die ganze Offensive in Frankreich sei einfach darum unterbrochen, weil die Regierung vom Oktober bis zum Februar keine Munition geliefert habe; Warham forderte weiter, man hätte die unfähigen Beamten des Kriegsamtes entlassen sollen. Die Dummheit des Kriegsamtes sei grenzenlos. Redner griff Johann das Feldzeugamt an, unterkäufte den Antrag Dalgelys und schloß, das Unterhaus glaube bedingungslos alles, was Asquith sage, trotz der Tatsache, daß das Kriegsamt veramtlich sei für die bedauerliche Lage, in der sich England jetzt befinde.  
Sir Henry Craigh (Unionist) sprach in demselben Sinne und sagte: Wir wollen nicht eine Parlamentarierregierung, die nur für gutes Wetter taugt und bei Sturm regieren läßt, ausgeschiedet werden muß. Das Parlament kann die Richtung und das Vertrauen des Landes nicht beibehalten, wenn es in einer solchen Krise für lange Zeit ausgeschaltet wird. Man kann für die nächsten sieben Wochen mit Sicherheit prognostizieren, daß Ereignisse von sehr einschneidender Bedeutung, die die Welt se erlebt hat, eintreten werden. Wenn dann das Parlament plötzlich einberufen wird, so ist das der beste Weg, eine Panik im ganzen Lande zu vermeiden.

Hodge sagte, die Arbeiterpartei werde nur deswegen nicht für den Antrag Dalgelys stimmen, damit es nicht aussehe, daß die Regierung den Befehlen der Hochkliff-Presse gefolgt sei.  
Nachdem nun mehrere Unionisten und Liberale gegen Johann Fernon gesprochen hatten, sagte Bonar Law: Wenn man nicht bereit ist, eine andere Regierung an die Stelle der gegenwärtigen zu setzen, so soll man nicht eine Kritik üben, die sie so in ihrem Ansehen herabsetzt, daß es sie in ihrer Kriegführung lähmt.  
Eine Abstimmung über den Antrag Dalgely fand nicht statt.

Minister Lloyd George sagte: Die Zeit ist keineswegs dazu reif, um über die Munitionsfrage in Vergessenheit und Zukunft volle Aufklärung abzugeben. Das Geschichtsbüreau erhält einen ganzen Beamtenstab darunter mindestens 50 Männer mit bedeutender Geschäftserfahrung. Zuerst war erforderlich, die bestehenden Lieferungsverträge zu beschleunigen und zweitens neue Bezugsquellen zu eröffnen. Die Lieferungen waren fast ausschließlich bedauerlich hinter der Leistungsfähigkeit zurück, infolge des Mangels an Maschinen und Arbeitern. Außerdem wurden etwa drei Viertel der Maschinen nicht mit voller Kraft ausgenutzt; nur ein Fünftel arbeitete noch. Die angemessenen Munitionsarbeiter betragen netto 20 000 Mann. Mehrere tausend gelehrte Arbeiter wurden ferner von der Arbeit vertrieben. Eine besondere Schwierigkeit bilden die Maßnahmen der Gewerkschaften. Die Arbeiter könnten bisher 25 Proz. mehr leisten, wenn sie mit voller Kraft arbeiteten. Es sei wünschenswert, daß die Arbeiterführer ihren Einfluß geltend machen, daß die Arbeit hemmenden Regeln der Gewerkschaften für die ganze Dauer des Krieges weichen; denn nicht, was die Regierung tun könne, indem sie neue Hilfsmittel beschaffe, könnte schon in nächster Zeit seine Wirkung haben. Obwohl die Regierung ein positives Versprechen von den Gewerkschaften erhalten habe, daß sie Frauen und ungelernete Arbeiter zulassen würden, hätten sie dies verweigert. In einem Falle sei ein Ausstand ausgebrochen, weil Arbeiter die Arbeit der Kupferindustrie tun sollten. Die Kupferindustrie sind gegenwärtig im Ausstand; es ist dies ein bedauerlicher Zustand. Ferner entstanden Schwierigkeiten wegen der Weichen, die die Munitionsarbeiter tragen; es wurden zu viele Weichen verteilt, wodurch die Reparaturung gehemmt wurde. Um dem Mangel an Maschinen abzuwehren, sind zufriedensstellende Anläufe gemacht worden. Leider dauert es sehr lange, bis die Erweiterung des Unternehmens Erfolge zeitigt, aber die Ergebnisse werden den Verlauf des Krieges beeinflussen, lange bevor der Krieg zu Ende geht.

Der Feind wird unsere Fortschritte hinsichtlich der Bomben und Handgranaten schon gespürt haben. Zur Herstellung von Granaten wurden 16 staatliche Fabriken errichtet. Ihre Einrichtung stellt uns vor die Aufgabe, daß ein unzureichender Mangel an entsprechenden Maschinen herrscht. Die Regierung beschlagnahmte Drehbänke und Werkzeuge, aber sie fand, daß der in England vorhandene Vorrat durchaus nicht ausreicht, namentlich nicht zur Herstellung von Geschossen schweren Kalibers. Alle Fabriken, die diese Werkzeuge herstellen, sind unter Staatskontrolle gestellt worden. Sie werden in den nächsten Monaten ihre Leistungen auf die Herstellung von Werkzeugen beschränken, die für die Anfertigung von Munition nötig sind. Jetzt sind wir gehemmt, weil es an Maschinen und Werkzeugen mangelt. Daher hat die Regierung beschlossen, zehn neue staatliche Werke zur Herstellung von Maschinen und Werkzeugen zu errichten. Die freiwillige Munitionsarmee wird dazu die Arbeiter stellen.  
Außerdem wird viel Frauenarbeit geleistet werden. Es sind bereits Schritte unternommen, um die nötigen Gebäude herzustellen. Die Einrichtung der Fabriken wird im Laufe der nächsten Wochen, jedenfalls der nächsten Monate fertig sein. Damit werden wir die Armees ausrüsten können, wie es die besten Heere Europas sind. Lloyd George schloß seine Rede, indem er Interjungen aufforderte, Hand und Fänge von Munitionsminister fernzuhalten.  
Die Arbeiterpartei erhebt und Goldstone widersprachen den Ausführungen Lloyd Georges über die Gewerkschaften.  
Die Liberalen Guelst und Wegwood traten für die allgemeine Wehrpflicht ein.  
William (Lib.) sagte, der Waller Aufstand war schlimm, aber er zeigte, daß die Nation keinen Staatszwang will.  
Unterstaatssekretär des Kriegsamtes Termant meinte, es sei sehr zweifelhaft, ob die militärische Lage anders sein würde, wenn England eine größere Armees augehoben hätte. Man müsse abwarten, ob die Wehrpflicht notwendig werden würde.  
O'Brien (Nationalist) erklärte, die Wehrpflicht würde auf den größten Widerstand der irischen Partei stoßen.  
Die Verlegung des Hauses bis zum 14. September wurde darauf beschlossen.

**Erhöhung des Verdienstes in England**  
(z.) Genl. 30. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Wie den Blättern aus London berichtet wird, wurden die Anwerbungsätze für Lord Ritzgeners Armees um 10 Schilling pro Mann erhöht. Die Erhöhung tritt am 1. August in Kraft und soll, der „Tribune“ zufolge, das niederliegende Anwerbegeschäft neu beleben. Zu dem gleichen Zwecke wird eine Erhöhung der Hinterbliebenenversorgung bei dem Parlament beantragt.

**Baumwolle als Banneware**  
mit Berlin, 30. Juli. Zur Baumwollfrage stellt „Nationalökonomie“ fest, daß die Behauptung, Dänemark habe 32 000 Ballen Baumwolle mehr, als in früheren Jahren, einwärt, völlig frei erfunden sei. — Der „Daily Express“ erklärt mit Bestimmtheit, die englische Regierung werde in den nächsten Tagen Baumwolle als Banneware erklären.

**Erhöhte Tätigkeit der deutschen Unterseeboote**  
mit Berlin, 30. Juli. Die dänischen Blätter stellen für die letzten Tage eine Rekordtätigkeit der deutschen Unterseeboote fest. Seit Sonnabend seien nicht weniger als 22 englische Schiffe versenkt worden. Aber auch viele skandinavische Schiffe seien versenkt, was den skandinavischen Handel mit Banneware empfindlich geschädigt habe.

**Eine bulgarische Aktion gegen Serbien**

(Eine Unterredung mit einer hochgestellten bulgarischen Persönlichkeit.)  
Hgm. Berlin, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein Vertreter des „Courierbureau Haag“ hatte Gelegenheit, eine bulgarische Persönlichkeit in hervorragender amtlicher Stellung über die türkisch-bulgarischen Verhandlungen zu befragen. Auf die Frage, ob ein türkisch-bulgarisches Abkommen bereits unterzeichnet sei, erklärte unser Gewährsmann, amtlich sei die Unterzeichnung eines solchen Abkommens zwar noch nicht bekanntgegeben, es seien aber Verhandlungen in diesem Sinne im Gange gewesen und wahrscheinlich sei inzwischen eine Vereinbarung, deren Inhalt der bekannten „Times“-Melbung entsprache, auch unterzeichnet worden. Es handle sich demnach um die Abtretung des türkischen Gebietes bis zur Wariga, die Bahnstrecke entlang bis nach Debeagatsch. Die amtliche Bekanntgabe dieses türkisch-bulgarischen Abkommens sei, wenn sie nicht in griechischen schon erfolgt ist, in den nächsten Tagen zu erwarten.  
Was den serbisch-bulgarischen Konflikt anbelangt, sei es hinsichtlich bekannt, daß in Bulgarien eine heftige Antipathie gegen Serbien herrsche. Diese Erregung habe jetzt ihren Höhepunkt erreicht, weil Serbien sich entgegen der bestehenden Vereinbarung hartnäckig weigere, den Transport bulgarischer Getreide auf der Donau zuzulassen. Dieser Transportweg aber sei eine Lebensfrage der bulgarischen Landwirtschaft. „Die bulgarische Presse“, fuhr unser Gewährsmann fort, „und die ganze Nation ist sich darüber einig, daß Serbien mit den energischsten Mitteln gezwungen werden muß, den Schiffsahrtsweg freizugeben. Und es ist außer Zweifel, daß die bulgarische Regierung hierfür bereits ihre Maßnahmen getroffen hat. Welcher Art diese Maßnahmen sind, wird man in kürzester Zeit erfahren. Bulgarien ist auf alles gründlich vorbereitet und kann der Entwicklung der Dinge mit Zuversicht entgegensehen.“

**Neue Note der Vereinigten Staaten an Deutschland**

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Washington berietet Staatssekretär Lansing eine neue Note an Deutschland vor, die Schablonenhaltung für den amerikanischen Dampfer „Deefanow“ fordert.  
**Eine deutsch-amerikanische Friedensunderredung in Chicago**  
Hgm. New York, 30. Juli. (Eig. Drahtnachricht.) Wie die „Central News“ meldet, beabsichtigt der Verband der Deutsch-Amerikaner im Staate New York zum 5. September d. J. in Chicago einen Friedenskongress zu veranstalten. Der Kongress will dem Präsidenten Wilson beweisen, daß der größte Teil des amerikanischen Volkes nicht gewillt sei, sich in ein kriegerisches Abenteuer gegen Deutschland einzulassen.

**Truppenüberführungen in Japan**

(z.) Genl. 30. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Pariser „Berat“ zufolge hat die japanische Seeresverwaltung die Wieder-

**Im Elß überm Rheine ...**

Roman von Erica Grupe-Wöcher.

99) Sie hatte mit Charlot verabredet, daß es besser sei, sie ging heute allein.  
Unten blieb sie herzklopfend an der Tür stehen. In dieser armstüchigen Gasse, in diesem winstigen Hause, wohnten nun die Eltern von Charlot. Sie konnte es mit ihrer Auffassung von Stand und Lebensbedürfnis gar nicht vereinigen, daß sich die alten Wegerels in diesem primitiven Milieu zurechtfinden, wo es gar nicht nötig war, im Gegenteil, jetzt, wo eine ständige Verschönerung ihnen zufließt! Die schmale, unsaubere, alte Holztreppe, der ganze Aufstieg zu einer sehr billigen alten Wohnung berührte sie unangenehm. Bedauerlich genug für die wirklich Armen, die in diesem Glühchen und solchen Häusern wohnen mußten! Und sie, die sich Charlot aus dem Palais de Montelei als Freundin der Baronesse als Weib geholt, sollte nun hier bei solchen Eltern in diesem Milieu und in einer solchen Kulturauffassung um gut Wetter bitten!  
Als sie trocken an der Tür schellte, öffnete ihr eine alte Dame, die ihr graues Haar in lauter Papillotten gewickelt hatte und noch eine hellgraue Matinee in Form einer Bettjade trug. Sie war etwas verlegen und schaute Lilian in das einfache Gesicht von Onkel Camille. Augensteinschweigend wußte sie nicht, was sie mit dem elegant gekleideten jungen Besuch anfangen sollte.  
Lilian suchte mit größtmöglicher Unbefangenheit und schlichter Herzlichkeit über die Situation gewandt hinwegzugehen. Und die beiden Damen waren bereits in ein höfliches und konziliantes Gespräch vertieft, als der alte Wegerels vom Nebenzimmer eintrat.  
Lilian entsann der Mut, als sie ihn erblickte. Von diesem Manne durfte sie nicht viel Gutes

erwarten. Der etwas gekrümmte Blick, der durch die eigentümliche Kopfhaltung immer etwas von unten nach oben gerichtet war, hatte in seinen grauen Augen nichts Freies und nichts Sätiges. Er trug einen kleinen, grauen gestrickten Anzebelbart, wie Napoleon der Dritte ihn lanciert hatte. Im Gegenjah zu seiner Frau, die Lilian mit einer gewissen Unbefangenheit sogleich die Hand gereicht und herbeigeführt hatte, trug er eine ganz unmerkensbare Feindseligkeit zur Schau. Es fiel ihm gar nicht ein, Lilian die Hand zu reichen, sondern er ließ es bei einem kurzen Kopfnicken bewenden und musterte sie, einige Schritte vor ihr stehende, von oben bis unten. In Lilian rang ein Gefühl von Empörung und von Angst miteinander. Aber sie suchte sich immer wieder zu fassen, indem sie sich vorhielt, daß es ja die Eltern von Charlot waren, und daß das alles mit größtmöglicher Ruhe und Vornehmtheit durchgeschlängelt werden mußte. Frau Wegerels hat sie von neuem, Platz zu nehmen, da sie sich beim Eintritt vom alten Herrn erhoben hatte. Monsieur Wegerels setzte sich Lilian schräg gegenüber, ziemlich weit weg, als wolle er schon äußerlich eine gewisse Distanz zwischen sich und den Besuch legen. Dann begann er Lilian auszufragen, freuz und quer, als sei sie ein Schulmädchen, das einem Examen unterworfen werden müsse.  
Lilian beantwortete alle Fragen ruhig und mit größtmöglicher Bescheidenheit. Aber ihre Stimme klang immer verflüchteter und wurde in der Aufregung, die sie mühsam niederhielt, immer unsicherer. Sie war es bisher gewohnt gewesen, daß der Name ihrer Eltern immer mit Achtung genannt worden war, daß man die Stellung ihres Vaters als eine angesehenere betrachtete, daß ihre Verhältnisse immer günstig gewesen waren. Nun sah sie, daß dieser alte Herr über alles die Nase rümpfte und ein paar Bemerkungen fallen ließ, als ob das alles gar nichts sei und als ob sie als die Tochter eines

Fabrikarbeiters läme. Er schien immer noch von dem Vorurteil der Alt-Eßässer befangen zu sein, daß die deutschen Beamtenfamilien, die über den Rh. in herkommen, ausnahmslos Hungerleider seien, die sich fröhlich auf dem Boden des Elßasses zugute taten.  
Sie schätzte, daß die alte Frau Wegerels, die auf einem Stuhl unmittelbar neben ihr saß, seine Fragen als peinlich und für Lilian verlegend empfand. Aber Lilian irrte sich, wenn sie glaubte, in dieser Frau eine feste Stütze zu haben. In dem Augenblick, als der alte Wegerels eingetreten war und sich in seinem ganzen Benehmen gegen Lilian abblühend zeigte, wurde auch sie unsicher. Ganz augenscheinlich war sie durch das jahrzehntelange Zusammenleben mit diesem ebenso brutalen wie rücksichtslosen und taktlosen Manne eingeschüchtert worden und wagte um des lieben Friedens willen weder einen offenen Widerstand, noch eine entgegengesetzte Meinung zu vertreten. Sie rückte nur einige Male unruhig hin und her und gab schließlich durch eine leise Bitte ihrem Mann ein Zeichen, mit seinen inquisitorischen Fragen einzuhalten.  
„Daß die Kammeff doch, es wird sich schon alles finden. Wenn Charlot und sie sich doch gern haben!“  
Aber der Alte schüttelte eigeninnig den Kopf.  
„Das alles muß genau besprochen werden. Nachher ist's zu spät. Daß der Kammeff das nicht angenehm ist, kann ich mir denken. Aber schließlich hat mein Sohn doch nicht studiert und seinen Doktor gemacht, damit er sich eine junge Deutsche, die bei der Baronesse Montelei diente und in Stellung war, hole.“  
Lilian erhob sich impulsiv und trat dem Alten einen Schritt näher.  
„Ich war nicht in Stellung, sondern als Freundin in der Baronesse und Gleichberechtigte dort im Hause. Wenn Sie so mit mir sprechen,

so muß ich Ihnen sagen, daß Ihr Sohn es ja war, der in jenem Hause eine Bejahung annahm. Charlot und ich haben und verlobt, weil wir uns lieben. Ich habe Charlot aus Zuneigung mein Jawort gegeben, nicht weil ich in der Verbindung mit ihm eine gesellschaftliche oder pekuniäre Verbesserung ersehnte. Ich bin als Tochter eines höheren deutschen Beamten Ihrem Sohne mindestens gleichgestellt.“  
Der Alte unterbrach sie mit einer abwehrenden Handbewegung.  
„Mon Dieu. Aus Ihre spricht der Beamtenkrattel, das imponiert uns Eißässern nicht so furchtbar! Bei uns imponiert nur das Geld, und Geld haben doch die von dort drüben alle nicht!“  
Lilian presste die Hände über ihrem Vorderkopfe zusammen. Es war, als ob ihr dieser Mann einen Schlag nach dem andern ins Gesicht verpönte. Wie war es möglich, daß ein Mensch so rücksichtslos, so taktlos gegen jemanden sein konnte, der ihm nichts getan? Es war ihr peinlich, irgendwie zu propfen oder Vorteile hervorzuheben. Aber sie sah, daß sie hier mit Bescheidenheit nicht weiter kam.  
„Ich habe Vermögens, Herr Wegerels. Manche dürften mein Vermögens vielleicht als ganz ansehnlich betrachten. Ich habe das Charlot noch gar nicht gesagt.“  
„Das sieht dem dummen Kerl ähnlich, daß er sich mit einem Mädchen verlobt und sich vorher gar nicht nach dem Vermögens erkundigt. Aber Gott Lob und Dank sind wir noch da und wir, seine Eltern, müssen verhindern, daß unser Sohn Dummkheiten macht. Jawohl, dazu sind wir Gott Lob und Dank noch da! Und bedevogen sag ich Ihnen: Lassen Sie das ganze Dings da. Sie können ja für irgendeinen Deutschen eine ganz rechte Frau sein, aber unsern Sohn lassen Sie gehen. Der kann andere Partien machen.“

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

gegen... kleinsten... Draht...

einberufung von acht Jahrgängen, die nach Beilegung des chinesisch-japanischen Konflikts entlassen werden...

Kleine Kriegsnachrichten

Personalnachrichten. Einer unserer hervorstechendsten und verdientesten Männer, der frühere preussische Handelsminister von Müller...

\* Professor Israel, der den Sultan bezaubert hat, ist von Konstantinopel nach Bagdad abgereist...

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: An der von Binerville nach Bienne-le-Château führenden Straße...

Kühlig und klar bricht der Morgen des 20. Juni an. Hüben und drüben ist heute alles fröhlich...

Die letzten Nachrichten. Das Wolfische Büro meldet amtlich: Großes Hauptquartier, 29. Juli. Weltlicher Kriegsausschlag. Bei Verdun in der Champagne...

Die vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch die Engländer

(z.) Köln, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Die "Adriatic" meldet aus Kalkutta: Der norwegische Dampfer "Rio de Janeiro" wurde am 14. Juni von den Engländern nach Kalkutta eingeschleppt...

Ein neues Vermittlungsplan des Papstes? (z.) Wien, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die "Reichspost" meldet aus Lugano den römischen Brief des Dr. Franco Franchi...

Ein französisches Schandurteil. Dr. Frankfurt a. M., 30. Juli. Der französische Ingenieur Barbier hat vor einiger Zeit seine Frau, eine Deutsche...

Die Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch die Engländer. (z.) Köln, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Die "Adriatic" meldet aus Kalkutta: Der norwegische Dampfer "Rio de Janeiro" wurde am 14. Juni von den Engländern nach Kalkutta eingeschleppt...

Ein neuer Vermittlungsplan des Papstes? (z.) Wien, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die "Reichspost" meldet aus Lugano den römischen Brief des Dr. Franco Franchi...

Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten. Demnachschreiber: Gustav Schaub. Herausgeber: Dr. Franz Schöberl...

Zur Torpedierung des "Senator von Beerenberg"

(z.) Kopenhagen, 30. Juli. "Nibe Stiftstidende" zufolge ging das Inspektionschiff "Kordjeger" mit einem Krat an Bord von "Esbjerg" nach dem Feuererschiff "Hornsero" zu näherer Aufklärung...

Der Unterseefrieg. (z.) London, 30. Juli. (Reuter.) Der belgische Dampfer "Princesse Marie-Jose" ist torpediert worden...

732 000 Mann, die französischen Gesamtverluste an Toten. (z.) Genf, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die "Evener La Dépêche" wurde berichtet...

Neuer französischer Kriegskredit. (z.) Genf, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Wie der "Matin" meldet, beschloß die französische Regierung...

Zwangsaushebung der Belgier in Frankreich. (z.) Paris, 30. Juli. Der "Temps" meldet: Die belgische und die französische Regierung haben ein Abkommen getroffen...

Ein französisches Schandurteil. Dr. Frankfurt a. M., 30. Juli. Der französische Ingenieur Barbier hat vor einiger Zeit seine Frau, eine Deutsche...

Die Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch die Engländer. (z.) Köln, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Die "Adriatic" meldet aus Kalkutta: Der norwegische Dampfer "Rio de Janeiro" wurde am 14. Juni von den Engländern nach Kalkutta eingeschleppt...

Ein neuer Vermittlungsplan des Papstes? (z.) Wien, 30. Juli. (Eigener Drahtber.) Die "Reichspost" meldet aus Lugano den römischen Brief des Dr. Franco Franchi...

Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten. Demnachschreiber: Gustav Schaub. Herausgeber: Dr. Franz Schöberl...

desen ins Auge springenden Schwierigkeiten den Papst nicht abschrecken, und noch nicht bekannt geworden, doch wird die Welt bald von dieser neuen Anregung des Papstes im Sinne des Friedens hören...

Die "Kriegs" berichtet aus russischen Generalstabkreisen, daß die nächsten Tage auf dem polnischen Kriegsschauplatz nur vorbereitende Geschehnisse zu erwarten sind...

Vor der Entscheidungsschlacht an der Narew- und Bug-Linie. (z.) Kopenhagen, 30. Juli. (Eig. Drahtber.) Die "Kriegs" berichtet aus russischen Generalstabkreisen...

Ein mexikanisch-amerikanischer Zwischenfall. (z.) Washington, 30. Juli. (Reuter.) Die "Morning Post" meldet aus Shanghai: Ein scharfer Taifun hat hier gewütet...

Surchtbarer Taifun. (z.) London, 30. Juli. "Morning Post" meldet aus Shanghai: Ein scharfer Taifun hat hier gewütet...

W. Kreischmar, a. d. Hauptstr. 10. Händelschneider. Tadellos sitzende Oberhemden und Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.

Zimmer-Klosetts, Bidets, Krankentische. Joh. Reichel, Petersstraße 13.

Universitätslehrbücher aller Fächer bei Carl Kehler, Friedstraße 18, Leipzig 151.

Kirchliche Nachrichten. Katholische Kirche St. Trinitatis (Mühlstraße 3): Sonntag, den 30. Juli, 6 u. 9 Uhr...

Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten. Demnachschreiber: Gustav Schaub. Herausgeber: Dr. Franz Schöberl...

Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten. Demnachschreiber: Gustav Schaub. Herausgeber: Dr. Franz Schöberl...

Die vorliegende Ausgabe umfasst 4 Seiten. Demnachschreiber: Gustav Schaub. Herausgeber: Dr. Franz Schöberl...

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 30. Juli.

Familiennachrichten

Verlobt: Dr. Edwin Trichmann in L. Arnstadt mit Herrn...
Herrn Albert Reichel und Frau...
Herrn Otto Richter und Frau...

Wetterbericht der Königl. kgl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Vorausage für den 31. Juli. Westwinde, zeitweise trübe, Temperatur normal, Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Minuten, untergang 7 Uhr 52 Minuten.

Wetternachrichten vom 29./30. Juli. Pöhlberg: Starker, rasch verschwindender Tau, glänzender Sonnenaufgang, Abendrot, glänzender Sonnenaufgang, Dämmerung gelb.

Temperatur des Flußwassers

Table with 3 columns: Ort (Schwimmplatz, Germania, Strandbad), Datum (30. Juli), and Temperatur (mittags 12 Uhr).

Aufnahme einer Kupferstatistik

Halbamtlich wird aus Berlin geschrieben: Trotz dem unsere Kupfererzeugung durch Einfuhr...
Die in Deutschland befindlichen verarbeiteten Kupfermengen werden von schätzungsweise 2 Millionen Tonnen geschätzt.

Beobachtung von Gebäuden Verwendung gefunden, während der weitaus größere Teil in mannigfacher Form in den Städten der Industrie und des Gewerbes...

Anders liegen die Verhältnisse bei dem in den Anlagen der Industrie und Gewerbe festgelegten Kupfer. Hier bedarf es zur Vorbereitung der Freimachung des Kupfers zunächst einer Statistik.

Wenn ein Stilllegen des Betriebes oder ähnliche Umstände Kupferne Apparate gegenwärtig überflüssig erscheinen lassen, oder wenn es sich um Rezervertteile handelt, wird die Herausnahme keine Schwierigkeiten bereiten...

Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn Technik und Organisation der Bevölkerung zusammenwirken, Privatbesitz, Industrie und Gewerbe die hochwichtige Aufgabe der Versorgung der Heeresverwaltung mit den nötigen Kupfermengen für jede mögliche Kriegsdauer zu lösen imstande sind.

Südliche Herzwand in Hamburg. Den in den Gassen Hamburg, Altona und Wandsbek unterge-

brachten Verwandten des jüdischen Heeres wurde es am Mittwoch durch die „Freie Betätigung in Hamburg anlässlich der „Freie Betätigung in Hamburg anlässlich der...
Einige der Verwandten des jüdischen Heeres wurde es am Mittwoch durch die „Freie Betätigung in Hamburg anlässlich der...
Einige der Verwandten des jüdischen Heeres wurde es am Mittwoch durch die „Freie Betätigung in Hamburg anlässlich der...

Patentverleiher mit Ungarn. Patente bis 30. August, soweit sie nicht Blätter und Druckschriften enthalten, können von jetzt ab wieder nach allen Orten in Ungarn angenommen werden...

Für die Kriegsanleiher. Auch das zweite Wohltätigkeitskonzert, das Herr Gauthard im „Fakt Reusdorf“ am 29. Juli zum Besten der „Kriegsanleiher für Leipzig“ veranstaltete, erzielte ein sehr reichliches Ergebnis...

Neuer Umrechnungstafel. Das Umrechnungstafel für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist auf 100 Gulden = 200,- neu festgelegt worden.

Zur Abwehr kommender Wohnungsnot. Vorstand und Hauptausführer der Deutschen Vereinigung für Wohnungsreform haben sich kürzlich eingehend mit der Frage der Gestaltung der Wohnungsverhältnisse nach Beendigung des Krieges beschäftigt...

gerechnet werden. Die Wiederkehr solcher Zustände auf diesem Gebiete wie nach 1870/71 wäre aber vollkommen unerträglich.

Gegen die Nahrungsmittelaufkäufer. Es wird uns halbamtlich mitgeteilt: In einzelnen Bezirken des Landes laufen Händler Gemüse, Obst und Kartoffeln in größeren Mengen auf, um sie nach dem Westen auszuführen...

Zwei Stod tief abgeführt. In einem unbewachten Augenblick fiel am Donnerstagsvormittag aus dem 2. Stod eines Grundstücks der Götterstraße in L.-Eutritzsch das 1 1/2-jährige Schindeln eines Zimmerers mitfallend seinem Federbetten auf die Straße hinab...

Zur Warnung an die Inhaber von Müllgasmessern! In letzter Zeit sind gelegentlich der amtlichen Prüfung und Entleerung von Müllgasmessern solche Messer erbrochen aufgefunden worden. Die Blöde des Geldbehalters ist abgedreht und nach dessen unberechtigter Entleerung wieder zusammengebohrt worden...

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau

Börsenverkehr

Der alle optimistischen Erwartungen übertrifftende Abschluß des Bochumer Vereins stimuliert, wie uns unsere Berliner Handelsredaktion drahtlich mitteilt, an der heutigen Berliner Börsenversammlung.

sehr, so daß die schon seit einigen Tagen dauernde Aufwärtsbewegung sich in beschleunigtem Tempo fortsetzt. Bochum selbst taten einen Kursprung, wie er bei einem Ultimopapier sonst selten ist. Auch die anderen Montanwerte, insbesondere Phoenix, Caro, Oberharz, Oberkoks und Harpenort (letztere auf die Kohlenpreiserhöhung) besserten sich wesentlich.

Der Geschäftsverkehr in der heutigen Börsenversammlung am Leipziger Platze zeigte ein völlig lebloses Bild, die gestügten Umsätze waren nur geringfügiger Natur, doch wies das Kursniveau im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen auf.

New York, 28. Juli. (Spezialkabelgr. Verspätet eingetroffen.) Anscheinend betitelt sich das weitere Publikum in größerem Um-

fange an der Spekulation in industriellen Spezialpapieren, die wiederum ausgesprochen feste Tendenz bekundeten. Eisenbahnwerte wurden durch zeitweilige Gewinnrealisationen in Mitleidenschaft gezogen.

Aus dem Wirtschaftsleben

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Akt.-Ges., in Bochum. Ueber die wichtigsten Abschlußziffern des Unternehmens für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr und über den auf 14. Juni lautenden Dividendenantrag haben wir bereits in unserer heutigen Morgenausgabe berichtet.

Table with 4 columns: 1914/15, 1914, 1913, 1912. Rows: Aktienkapital, Bruttoüberschuß, Abschreibungen, Reingewinn, Dividende in Mark, Dividende in Proz.

Diese glänzenden Ergebnisse des Unternehmens sind nicht nur ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der einzelnen Werke, die infolge ihrer hauptsächlich auf Qualitätsmaterial einggerichteten Betriebe in großem Maßstabe zu Heereslieferungen herangezogen werden konnten...

Gewerkschaft Viktoria in Berlin. Die Gewerkschaftsversammlung des zum Konzern der Gesellschaft für Bergbau und Hüttenwesen, G. m. b. H., in Berlin gehörigen Unternehmens genehmigte die Jahresrechnung, nach der ein Verlust von 36 928,- M. auf neue Rechnung vorgetragen wird.

schuß von 1 205 447,- M. erzielt gegen 937 241,- M. im Vorquartal. An Ausbeute wurden 250 (250) M. verteilt.

Gewerkschaft Konstantia der Große. Nach einem Drahtbericht unseres rheinischen u. g. Mitarbeiters gelangt bei dem Unternehmen für das zweite Vierteljahr eine Ausbeute von 500,- M. zur Verteilung.

Vom amerikanischen Eisenmarkt schreibt einem Kabelgramm aus New York zufolge das Fachblatt „Iron Age“ in seinem letzten Wochenbericht: Der Quartalsausweis des Stahltrustes bezeugt größere Einnahmen, als man erwartet hatte, und gibt einen neuen Maßstab für die günstige Lage der Industrie.

Steigerung der Weissblecherzeugung

Außer dem Gießereigewerbe hat kein anderer Betriebszweig der Eisenindustrie gegenwärtig im Vergleich zur Friedenszeit eine so kräftige Ausdehnung erfahren wie die heimische Weißblechfabrikation. Dieselbe ist auf 10 000 t pro Monat oder um 46 Proz. gegen die Höchstleistung in Friedenszeiten gestiegen und ist somit auf die Höhe gebracht worden, die es gestattet, außer dem vollen, seit Kriegsbeginn erheblich gesteigerten Bedarf der Heeresverwaltung auch wieder einen erheblichen Teil der Anforderungen für die Herstellung von Friedensartikeln zu decken.

Table with 5 columns: 1914/15, 1913/14, 1912/13, 1911/12. Rows: Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März, April, Mai, Juni.

Die Nettoeinnahmen des Geschäftsjahres 1914/15 weisen demnach den gleichen Zeitraum des Vorjahres gegenüber einen Rückgang von 5 010 000 Dollar auf.

R. Wolf, Akt.-Ges., Lokomobilfabrik in Magdeburg-Buckau. Die Hauptversammlung genehmigte das Rechnungsjahr für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr auf wieder 5 Proz. und für die Stammaktien auf 10 (i. V. 6) Proz. fest.

Auflösung der deutschen Bromkonvention. Nach einem Drahtbericht unseres d. Mitarbeiters wurde in der Hauptversammlung vom 20. Juli die Auflösung der Konvention, deren Ablauf ursprünglich auf den 31. Dezember 1915 festgesetzt war, mit sofortiger Wirkung beschlossen.

Hudson's Bay Company. Infolge der durch den Krieg bewirkten veränderten Geschäftslage wird auf die Stammaktien für das verlassene Geschäftsjahr eine Dividende (i. V. 40 Proz.) nicht zur Verteilung gelangen.

Werte mit und ohne Börsennotiz.

Siegfried Weinberg, Bank- u. Kommissionsgeschäft, Leipzig, Katharinenstr. 17. Die Vermittlung des An- und Verkaufs von sämtlichen Wertpapieren, das sind sowohl solche, die in normalen Zeiten an der Börse notiert werden, als auch sogenannte unnotierte Werte, sowie deren Beilegung wird von mir gern übernommen.